

„Ich bin mit 300 Delphinen getaucht“

Florian Frenzel (21) durchquerte Neuseeland und sammelte beim Arbeiten und Reisen unvergessliche Eindrücke – Land und Leute kennen gelernt

VON SARAH EID

Neun Monate Neuseeland. Florian Frenzel aus Schweigen-Rechtenbach (Verbandsgemeinde Bad Bergzabern) erfüllte sich seinen Traum. Zwischen Abitur und Studium besuchte er mit der Organisation „Travel Works“ den fünften Kontinent. Auf verschiedenen Farmen arbeiten und das Geld für den außergewöhnlichen Trip verdienen, Land und Leute kennen lernen, neue Freundschaften knüpfen und vor allem: jeden Tag ein neues Abenteuer, eine neue Herausforderung und ein neues, unvergessliches Erlebnis!

Mittlerweile ist der 21-Jährige aus dem südpfälzischen Schweigen-Rechtenbach längst wieder in seiner Heimat gelandet und hat sein Studium für Lehramt an der Universität Heidelberg in den Bereichen Englisch und Geschichte angefangen. Neuseeland wird jedoch nicht aus seinem Kopf gehen, versichert Florian Frenzel im Gespräch mit XXpress. Der Weltenbummler aus der Pfalz lernte Neuseeland kennen und wählte zusätzlich das WWOOF-Angebot, dessen Abkürzung für „Willing Worker On Organic Farms“ steht. Gerade die Mischung aus Arbeit und Abenteuer faszinierte Florian.

„Die Farmarbeit in Neuseeland war enorm vielfältig und abwechslungsreich. Ich habe im Garten und auf den Feldern gearbeitet, Kinder und auch Behinderte betreut, half beim Kindergartenbau mit und kümmerte mich um die Schafzucht“, erzählt der Sohn einer vierköpfigen Familie. In Neuseeland hat er ganz andere Formen des Zusammenlebens kennen gelernt – über drei oder vier Generationen hinweg und mit einer Großfamilie unter einem Dach.

Meist wohnte der seit seiner Jugend sozial stark engagierte Frenzel auf der Farm, auf der er gerade jobbte. Er arbeitete vier bis fünf Stunden täglich ohne Lohn, hatte dafür aber eine kostenlose Unterkunft und freies Essen. „Ich lebte auf Farmen, die über 1000 Kühe und Schafe hatten.“

ten. Da bin ich mit einem Quad über das große Gelände gefahren. Ich war aber auch in ganz kleinen Familienbetrieben zu Hause wie über Weihnachten auf einer Vier-Hektar-Farm, die von der Viehzucht lebte und Schweine, Hühner, Enten und Schafe auf dem Hof hatte. Dort verbrachte ich gemeinsam mit einem Südafrikaner und einer Indonesierin eine verdammt schöne Zeit.“ Der Gast aus Deutschland war beeindruckt von der offenen, hilfsbereiten und freundlichen Art der Neuseeländer. Wenn mal die „Chemie“ nicht stimmte, suchte sich Florian einfach eine neue Bleibe. Doch das kam nicht oft vor. „Ich hatte meist Glück mit den Gastgebern und habe wirklich gute Erfahrungen gesammelt.“

Neben dem intensiven Kontakt zu den Einheimischen schätzte der Südpfäler auch die Begegnungen mit den anderen Reisenden aus den USA, Skandinavien, England, Japan oder Holland. Per Facebook und Skype hielt er Kontakt zu Freunden und Familie. Heimweh gab es aber zu keinem Moment, dafür war seine Neuseeland-Tour einfach zu interessant. Seine Freizeit nutzte Florian intensiv: „Das größte Erlebnis war sicherlich, als ich im offenen Meer mit frei lebenden Delphinen geschwommen bin. Nahe der Küste von Kaikoura kann man mit etwa 300 Delphinen spielen, schwimmen und tauchen – ein absoluter Wahnsinn!“ Beeindruckt war der Student von der Natur und den Landschaften Neuseelands. Er wanderte durch Nationalparks, erkundete Vulkane und überquerte einen Gletscher auf nur 400 Meter Höhe über dem Meeresspiegel. „Wir sind mit kurzen Hosen durch die Eisspalten geklettert – echt verrückt.“

Verrückte Sachen gehörten selbstverständlich auch zu Florians Eventplanung. So ließ er es sich nicht nehmen, den Sky-Dive auszuprobieren – einen Tandem-Fallschirmsprung aus 4700 Meter Höhe. Er wagte auch einen Bungee-Jump von einer 43 Meter hohen Brücke über einem Fluss. „Beim Sky-Dive rast du eine Minute lang im freien Fall auf die Erde zu –

ZUR PERSON

Florian Frenzel

- 21 Jahre
- wohnt in Schweigen-Rechtenbach und Heidelberg
- Abitur in Landau (Wirtschaftsgymnasium) in den Leistungsfächern Mathematik, Informationsverarbeitung und BWL
- Studium Lehramt in Geschichte und Englisch

„Neun Monate Neuseeland – eine bessere Arbeit zwischen Abi und Studium gibt es nicht.“

„Nach nur kurzer Zeit verbesserten sich meine Englisch-Kenntnisse enorm. Nach dem Neuseeland-Trip entschloss ich mich, Englisch zu studieren.“



Er surfte in der Wüste, erkundete Vulkane und überquerte einen Gletscher auf nur 400 Meter Höhe über dem Meeresspiegel. „Wir sind mit kurzen Hosen durch die Eisspalten geklettert – echt verrückt.“

FOTOS: PRIVAT

das ist Adrenalin pur. Wenn der Fallschirm aufgeht, kannst du dann ganz entspannt den tollen Ausblick genießen. Die Gegensätze sind gigantisch. Beim Bungee-Jump hast du das Ge-



fühl, dass die Erde auf dich zurast. Eigentlich wollte ich mit dem Körper im Fluss eintauchen. Doch ich habe das Wasser nicht berührt. Irgendwie stimmte die Berechnung nicht.“ Bes-

ser so, als zu viel Leine. Florian überstand nicht nur diese Mutprobe, sondern beendete auch sein Abenteuer Neuseeland gesund und rundum begeistert mit 1000 neuen Eindrücken.

Diesen Erfahrungsschatz nimmt ihm niemand ...

IM NETZ

– www.travelworks.de

„Out Of Order“ und „Senor Ding Dong“ rocken die Burg

Die „Local Band Contest“-Gewinner eröffnen am Samstag das Dürkheimer Mini-Festival „Rock die Burg“

Am Samstag wird wieder die Hardenburg in Bad Dürkheim gerockt, denn um 18.30 Uhr fällt der Startschuss für die siebte Auflage des Alternative-Festivals „Rock die Burg“, das wegen andauernder Bauarbeiten wieder auf den Sportplatz hinter der Burg ausweichen muss. Da im Mai aus dem „Local Band Contest“ zwei Gewinner hervorgegangen sind, haben „Out Of Order“ und „Senor Ding Dong“ die Ehre, das Festival zu eröffnen. XXpress-Mitarbeiterin Sandrina Lederer stellt euch die „Local Heroes“ vor.

Einer geht noch! Beim „Local Band Contest“ im Mai waren sie noch ein Quartett, jetzt sind sie ein Quintett: „Out Of Order“. Die Ludwigshafener Band, die im Dezember 2007 gegründet wurde, hat im Juni Verstärkung gesucht und diese in dem Gitarristen Michael gefunden. „Zu unserer Anfangszeit waren wir auch zu fünft. Da einer unserer Gitarristen zum Bund ging, hatte er keine Zeit mehr für die Band und deshalb haben wir zu viert weiter gemacht. Aber mit zwei Gitarristen klingt es einfach besser“, erklärt Sänger Lars, der von seinen Bandkollegen Fabian (21, Schlagzeug), Olf (21, Bass) und Philip (21, Gitarre) in die Band geholt wurde. „Wir sind alle auf die gleiche Schule gegangen und waren auf verschiede-

Studium, Ausbildung und Musik – für die Jungs von „Out Of Order“ kein Problem.

ne Weise musikalisch unterwegs. Irgendwann haben mich die Jungs dann gefragt und schon waren wir eine Band“, grinst der 22-Jährige, der den Musikstil seiner Band als puren „Rock“ bezeichnet. „In dem heutigen Dschungel an Musikstilen ist es nicht einfach, Bands einzuordnen, aber ich würde schon sagen, dass wir für guten, ordentlichen Rock stehen“, so Lars.

Der Name „Out Of Order“ ist das Ergebnis einer gemeinsamen Brainstorming-Session in einem Irish Pub. „Wir haben etwa 20 Namen in die Runde geworfen und das war der einzige, mit dem wir uns alle identifizieren konnten“, meint der Ludwigshafener, der, wenn er nicht gerade mit seinen Kollegen auf der Bühne steht, in Mannheim Jura studiert. Auch wenn für alle die Musik mehr als ein



Rocken am Samstag die Burg: Die Jungs von „Out Of Order“ ...

Hobby sei, werden Studium oder Ausbildung nicht vernachlässigt. „Olf macht eine Ausbildung und die anderen Jungs studieren und das nehmen wir schon sehr ernst. Manchmal ist es zwar schwierig, die Musik, das Studium und andere Nebenjobs unter einen Hut zu bringen, aber noch klappt das ganz gut“, erzählt der musikalische Student, der bei „Out Of Order“ für die Texte zuständig ist. Im

Probenraum in Ludwigshafen treffen sich die Jungs zweimal in der Woche, um an neuen Songs zu arbeiten und sich für anstehende Auftritte Bühnenfit zu machen. „Jeder stellt seine Ideen vor, diese werden gemeinsam ausgearbeitet und ich bilde dann die Gesangsstimme drüber. Da ich die Melodie dann schon kenne, weiß ich auch, in welche Richtung es textlich gehen soll. Generell schreibe



... und ihre Kollegen „Senor Ding Dong“.

FOTOS (2): PRIVAT

ZUR SACHE

„Rock die Burg“ findet am Samstag, 4. September, ab 18.30 Uhr auf dem Sportplatz hinter der Hardenburg in Bad Dürkheim statt. Karten kosten im Vorverkauf fünf, an der Abendkasse sieben Euro. Weitere Infos zu Vorverkaufsstellen, den sechs Bands sowie dem Shuttle Bus Service gibt's auf www.rockdieburg.de. (lai)

VERLOSUNG

Ihr könnt am Samstag bei „Rock die Burg“ dabei sein. XXpress verlost 5 x 2 Karten. Um zu gewinnen, müsst ihr folgende Frage beantworten: Wie heißt der Wettbewerb, den „Out Of Order“ und „Senor Ding Dong“ gewonnen haben? Schickt die richtige Lösung bis morgen, 14 Uhr, per Mail an xxpduw@rheinpfalz.de. Natürlich könnt ihr auch eine Postkarte an DIE RHEINPFALZ, Redaktion XXpress, Mannheimer Straße 10, 67098 Bad Dürkheim schicken. Bitte gebt eure Adresse an, denn die Karten werden zugeschickt. Viel Erfolg! (lai)

ich über alles, was mich gerade beschäftigt, sei es jetzt Liebe, die Gesellschaft oder Krieg“, erklärt Lars.

Das Ergebnis dieser gemeinsamen Arbeit kann man sich auf der kürzlich erschienenen EP „No Budget“ anhören, auf der nicht nur sechs waschechte „Out Of Order“-Songs drauf sind, sondern auch noch ein kleines Rahmenprogramm. „Wir haben die Lieder in eine Radiosendung eingepackt, es gibt also auch kleine Ansagen“, verrät der Sänger, der für den Auftritt am Samstag „jede Menge Party“ verspricht. „Wir freuen uns alle schon sehr auf „Rock die Burg“, denn das wird unser größter Auftritt. Vor so vielen Zuschauern haben wir noch nie gespielt“, freut sich Lars.

Auch fünf andere Jungs blicken dem Mini-Festival am Samstag freudig entgegen: „Senor Ding Dong“ ha-

ben beim „Local Band Contest“ die gleiche Punktezahl wie ihre Kollegen von „Out Of Order“ eingeheimst und damit einen Auftritt bei „Rock die Burg“ gewonnen. Ein weiterer Höhepunkt in der noch recht jungen Bandgeschichte.

Daniel (21, Gesang), Felix (20, Gitarre, Gesang), Marc (20, Gitarre) Tim (19, Bass) und Arthur (20, Schlagzeug) gründeten „Senor Ding Dong“ im April 2009. „Die anderen kannten sich schon länger. Ich bin dann über Felix in die Band gekommen“, berichtet Arthur, der im Gegensatz zu den anderen Bandmitgliedern, die entweder studieren oder eine Ausbildung machen, noch die Schulbank drückt. Ein Name für die Punk-Band, deren Mitglieder aus dem Raum Kaiserslautern, Kirchheim-Boland und Grünstadt kommen, war auch schnell gefunden: Eine Figur aus der allseits beliebten Fernsehserie „Die Simpsons“ stand als Namensgeber Pate. „Diese Sendung verpassen wir nie“, lacht Arthur.

Geprobt wird meistens zweimal in der Woche in Lautersheim, zu Hause bei Tim, in einem ehemaligen Kühlhaus. „Wir haben das Kühlhaus zu einem Probenraum umfunktioniert.

„Senor Ding Dong“ proben in einem ehemaligen Kühlhaus.

Da haben wir genug Platz und wir stören auch niemanden, wenn wir mal wieder etwas lauter werden – und kalt ist es darin auch nicht mehr“, scherzt der 20-Jährige. Kälte wäre für die kreative Songarbeit auch eher störend, denn in dem Probenraum entstehen die punkigen Lieder, die nicht nur in Englisch, sondern auch in Deutsch daherkommen. „Eigentlich wollen wir uns in Zukunft ganz auf deutsche Texte verlassen. Für die Songs ist Felix zuständig. Er kommt mit einer Idee an und diese arbeiten wir dann gemeinsam aus“, erklärt Arthur, der Bands wie „Wizo“ oder „Die Ärzte“ als musikalische Vorbilder nennt. Ende September wollen die fünf jungen Musiker ihre erste EP veröffentlichen, die fünf Songs umfassen wird. Doch vorher wird erst einmal die Burg gerockt. Dem Auftritt am Samstag sieht Arthur ganz entspannt entgegen: „Ein Jägermeister und dann geht's ganz locker auf die Bühne!“

Computerviren: Infizierung immer öfter per „USB“

FRANKFURT. Computerviren gelangen vermehrt über USB-Anschlüsse auf fremde Rechner. Solche Anschlüsse dienen normalerweise zur Datenübertragung, etwa per USB-Stick oder zum Anschluss von Geräten wie Tastaturen oder MP3-Playern. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des Sicherheitsunternehmens „Panda Security“. Jeder vierte in diesem Jahr neu programmierte Wurm nutzte mittlerweile USB-Anschlüsse als Weg in den PC, wie „Panda Security“ erklärt.

Im Rahmen der Studie seien die PCs in 10.470 Unternehmen aus Europa, Nord- und Lateinamerika auf Infektionen und deren Ursachen analysiert worden. Bei 25 Prozent der Firmen konnte ein an den PC angeschlossenes USB-Gerät als Auslöser identifiziert werden, erklärte „Panda Security“. Bei einer USB-Infektion nutzen es die Angreifer aus, dass Windows beim Anschluss von USB-Geräten an den Computer auf die Autorun.inf-Datei zurückgreift. Sie liegt im Hauptverzeichnis des Geräts und ermöglicht es, Dateien oder Anwendungen vollautomatisch bei einer Verbindung zum PC zu starten. Diese Funktion werde von Online-Kriminellen missbraucht, erklärt Panda Security: Die Schädlinge sind so programmiert, dass sie die Datei manipulieren, damit auch Schädlinge auf dem USB-Gerät vollautomatisch gestartet werden. Der PC wird auf diese Weise unmittelbar nach Anschluss des Gerätes infiziert. (ap)

SO ERREICHT IHR UNS



In Bad Dürkheim
Sandrina Lederer
 Mannheimer Straße 10
 67098 Bad Dürkheim
 Tel.: 06322 945243
 Email: xxpduw@rheinpfalz.de

Redaktion Kultur
 Fabian Kelly: 06352 70 35-21
 Marcus Clauer: 0621 5902-310
 Email: xxpress@rheinpfalz.de